

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Druckerei: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kundigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschuß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.
Postsparkassen-Konto 30.690.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahresjährig . . . K 12-80
Für C. I. I. mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahresjährig . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 15

Sissi, Mittwoch, den 22. Februar 1911.

36. Jahrgang.

Die Beamtenfrage.

Während die staatliche Beamtenerschaft in Triest mit der passiven Resistenz bereits eingeseht hat und eine Reihe anderer Beamtenorganisationen Beschlüsse fassen, die für eine nicht allzuferne Zeit mit einem General-Beamtenstreik drohen, wenn die Forderungen der Beamten nicht erfüllt werden, wird im Staatsbeamtenausschuß des Abgeordnetenhauses eben über diese Forderungen beraten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die augenblickliche Bewegung in der Beamtenerschaft vor allem den Zweck hat, die Beratungen des Staatsbeamtenausschusses zu beschleunigen, vorteilhaft ist es jedoch jedenfalls nicht, wenn die Erledigung von Angelegenheiten, die einerseits eine neue Belastung der Steuerzahler bedingen, andererseits aber für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin in der Beamtenerschaft von großer Bedeutung sind, sich unter dem Drucke von Erscheinungen vollziehen, wie es die passive Resistenz ist.

Die Schuld an dieser Situation trägt zum großen Teil das Abgeordnetenhaus beziehungsweise sein Staatsbeamtenausschuß. Vonseiten der Beamtenerschaft wurde vor allem die Einführung des Zeitavanzements verlangt, die Regierung aber knüpfte daran die begründete Forderung, daß gleichzeitig auch eine Dienstpragmatik beschlossen werden solle, die einerseits begründeten Forderungen der Beamten Rechnung trägt (z. B. durch Abschaffung der geheimen Qualifikation), andererseits aber die besonderen Pflichten der Beamten schärfer faßt. Bereits vor Jahresfrist hat die Regierung den Entwurf der neuen Dienstpragmatik vorgelegt, ohne daß jedoch das Parlament beziehungsweise der Staatsbeamtenausschuß ihn erledigt hätte. Da die Regierung jedoch

auf dem durchaus begründeten Standpunkte verharrt, daß ohne Dienstpragmatik das Zeitavanzement nicht eingeführt werden könne, verzögerte sich durch die Verschleppung der ersteren auch die Einführung der letzteren. — Wenn angesichts der drohenden Haltung der Beamtenerschaft in den letzten Tagen im Staatsbeamtenausschuß ganz ernsthaft der Antrag gestellt wurde, daß vorläufig nur das Zeitavanzement und die nicht strittigen Bestimmungen der Dienstpragmatik eingeführt, das heißt also jene, die die Pflichten der Staatsbeamten genauer und schärfer fassen, zurückgestellt werden sollen, so zeigte sich darin die ganze Leichtfertigkeit und Schlamperei des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit eine Aufbesserung der materiellen Lage gewisser Kategorien der Beamtenerschaft muß doch unter allen Umständen gefordert werden, daß andererseits den Vorteilen, die der Beamte genießt, auch die besonderen Verpflichtungen gegenseitig gegenübergestellt werden, die aus seinen staatlichen Dienstverhältnissen sich ergeben, soll nicht die staatliche Beamtenerschaft ohne weiters der Sozialdemokratie preisgegeben, uns damit zu einer Gefahr für Staat und Gesellschaft werden. Eine entsprechende Dienstpragmatik ist also eine unbedingte Notwendigkeit. Allerdings wird mit den erhofften materiellen Ausgleich der Beamtenerschaft auch die Frage der Verminderung des Beamtenpersonals durch eine zielbewusste Reform der Verwaltung aktuell, zumal, da die slawischen Parteien alles aufbieten, um durch Schaffung immer neuer Beamtenposten für Slawen die staatliche Verwaltung immer mehr zu slawisieren.

Ein aufgedeckter Losvereinschwindel.

Großes und berechtigtes Aufsehen hat eine von den Abgeordneten Wastian, Marchl, Dr. von Hofmann und Dr. Weidenhoffer am 10. d. im Abgeordnetenhaus überreichte Interpellation gemacht, die eine geradezu schamlose Wucherschaft tschechischer Banken aufdeckt. Die Interpellation trägt nicht weniger als 47 Unterschriften deutschnationaler Abgeordneter, was wohl an sich, abgesehen von dem Inhalte, den interpellierten Ministern die Pflicht einer schleunigen Beantwortung auferlegt. Ueber den in der Interpellation erzählten Sachverhalt wurden, wie wir erfahren, bereits umfassende Erhebungen eingeleitet; es wäre aber auch im Interesse der Bevölkerung zu wünschen, daß dem Verlangen der Interpellanten entsprochen und die Bewilligung zur Gründung des Losvereins rückgängig gemacht würde.

In der Interpellation wird erzählt, daß im November 1910 ein Konsortium tschechischer Banken, bestehend aus der Zivnostenska banka, der Böhmisches Industrialbank, der Videnska banka und einigen anderen tschechischen Kreditinstituten, angeblich um den Betrag von über 20 Millionen Kronen mehrere Losarten, die damals noch in keinem besonders hohen Kurse standen, zum Beispiel Wiener Kommunallose, Türkenlose, Donauregulierungslose, Bodenkreditlose 1880, Serbische Tabaklose, Jozjivlose usw. angekauft hat. Dadurch ist der Kurswert dieser Lose bedeutend gestiegen. Gleichzeitig mit dem Ankaufe dieser Lose wurde hier in Wien ein Losverein im Stillen konstituiert; in diesem Losverein fungiert als Präsident ein Oberrechnungsrat aus dem Handelsministerium, Verwaltungsmitglieder sind unter anderem Advokat Dr. Fritz Winter, der Direktor der Wiener Filiale der Zivnostenska banka, Spitalsky, der Direktor der Böhmisches Industrialbank, Wiener Zweigstelle, und ein gewisser Julius Karpas, Besitzer eines Lotteriebureaus, der die Idee zum Losverein gegeben hat. Dieser Losverein ist in der Weise gedacht, daß die untersten Schichten der Bevölkerung

(Nachdruck verboten.)

Aberglaube bei Hoch und Niedrig.

Plauderei von Dr. Georg Schütte.

Trotz der Höhe der modernen Wissenschaft sind wir alle noch etwas abergläubisch. Der Aberglaube, in dem wir aufgewachsen, verliert selbst dann nicht immer seine Macht über uns, wenn wir ihn auch erkennen und sogar darüber spotten.

Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten. Es liegt eben in der menschlichen Natur ein anfälliger Hang zum Geheimnisvollen. Ein Rest von Aberglauben schlummert jaft bei jedem Menschen in seinem Inneren, mag er hoch oder niedrig stehen.

An sogenannte Unglückstage glaubt fast jeder Mensch. Die einen wagen kein neues Unternehmen am Montag, die anderen fürchten sich, eine Reise am Freitag zu beginnen. Es gibt ja einige Freigeister, die den Freitag nicht fürchten, es muß sogar sehr viele geben, denn ein solcher beklagte sich einst: „Donnerwetter, jetzt habe ich extra den Freitag zu meiner Abreise gewählt und der Zug ist doch über voll. Die Leute glauben heutzutage auch rein an garnichts mehr!“

In Wirklichkeit fürchten die Reisenden im allgemeinen den Freitag, denn nach der Statistik soll das Verhältnis der Abfahrenden am Freitag zu den anderen Tagen 6:10 bis 12 sein, also fast die Hälfte weniger.

Nächst dem Freitag spielt die Zahl 13 eine große Rolle. Noch heute setzen sich viele Menschen „zu 13 nicht zu Tisch“. In Frankreich wird sogar ein Geschäft daraus gemacht, als vierzehnter bei Tisch zu erscheinen. In vielen Gasthöfen gibt es kein Zimmer mit der Nummer 13. Entweder fehlt das Zimmer ganz oder es heißt 12a.

So etwas geschieht im Zeitalter der lenkbaren Luftschiffe. Am meisten neigen zum Aberglauben solche Personen, auf deren Beruf das Wetter Einfluß hat, wie Landleute, Jäger, Seeleute und Sportliebhaber. Beim Rennsport sind die Rennstallbesitzer oft nicht weniger abergläubisch als ihre Jockeys. Fast jeder Jockey trägt ein Amulett bei sich, meist in Form einer Münze, welche in die Reitzacke eingenäht wird. Mit dem Amulett ist der Jockey beim Rennen seines Sieges gewiß. Es gibt kein Volk der Welt, das sich von dem Glauben an dergleichen Schutzmittel frei erhalten hat. Sogar der erste Napoleon trug ein Amulett. Der große Korsar war abergläubisch wie eine alte Kartenlegerin. Aber dieser Aberglaube brachte ihm in der Tat manchmal großes Glück. Seine Ueberzeugung, daß er laut Wahrsagung nie in einer Schlacht fallen würde, verlieh ihm jene Tapferkeit und Geistesgegenwart, die in sehr kritischen Momenten großes leisteten, wie auf der Brücke zu Arcole, wo er im ärgsten Kugelregen die Fahne ergriff und die schon Weichenden zum Siege führte.

Auch beim Jockey wirkt die Ueberzeugung ähnlich, er glaubt an den Sieg und dieser Glaube macht ihn siegen.

Kein Rennstallbesitzer läßt an einem Freitag sein bestes Pferd laufen, weil es dann unbedingt unterliegen müßte. Viele Rennstallbesitzer legen großes Gewicht auf ihre Träume, in denen naturgemäß „Rennbahn und Gewinn“ eine hervorragende Rolle spielen. So sind sie auch in der Regel ganz geübte Traumdeuter. Aber auch bei vielen anderen Menschen spielt die Traumdeuterei eine wichtige Rolle. Wer im Traum eine Feuersbrunst sieht, dem steht eine unverhoffte Freude bevor, wenn aber im Traum ein Zahn ausfällt, der erhält eine Trauerkunde aus seinem Verwandtenkreise. Wer im Traum in einem Nachen fährt auf klarer Flut, wird guten Erfolg in seinen Unternehmungen haben. Wer sich träumend die Haare kämmt, der wird bald große Streitigkeiten schlichten. Wer im Traum Käse isst, der macht einen großen Gewinn. Leider hat das Traumdeuten wenig Bedeutung; schon die Bibel sagt davon warnend: „Träume sind nichts anderes, denn Bilder ohne Wesen. Eigene Weissagung oder Deutung der Träume sind nichts, machen einem nur schwere Gedanken und betrügen viele.“ — Dem Jäger darf man kein Glück wünschen, wenn er auf die Jagd geht, sonst hat er Pech, ebenso, wenn er einem alten Weibe begegnet. Die Seefahrer glauben an den „fliegenden Holländer“ oder an den „Klabautermann“. Nicht minder abergläubisch ist der Glücksspieler, er glaubt an Amulette, Vorbedeutungen und Erscheinungen. Er rechnet an bestimmten Tagen sicher auf großen Gewinn, so am Mittwoch, der ja auch bei den Böfianern eine große Rolle als Glückstag spielt. Es gibt Spieler, welche

im Wege der Ratenzahlung Anteilscheine von 10 Kronen kaufen. Sie haben jedoch für jeden Anteilsschein nicht 10 Kronen, sondern 11 Kronen zu zahlen, da 1 Krone noch auf Regie entfällt. Von dem Kapital, das auf diese Weise gebildet wird, sollen diese im Kurse gestiegenen Lose aufgekauft werden. Jeder Anteilsschein spielt drei Jahre. Nach den drei Jahren werden die Anteilscheine zurückgezahlt, jedoch abzüglich der Kursdifferenz und abzüglich der Regie, so daß jeder Anteilbesitzer nicht mehr 10 Kronen zurückbekommt (1 Krone ist schon in Regie aufgegangen), sondern je nach dem Kurswerte, welcher von den tschechischen Banken reguliert wird, nur 8 oder 7 oder 6 Kronen. Die Propaganda für diesen Losverein ist die denkbar größte. In Wien wurde das Haus des Erzherzogs Franz Ferdinand, Beatrixgasse 25, schon angekauft und gegenwärtig wird dort auf das eifrigste gearbeitet, um dem Vereine sein Heim zu bieten. An der Spitze des Geschäftsteiles wurden außer Karpas 6 Juristen gestellt, der Reklamchef des Hauses Berggroß wurde gewonnen und es sollen im ganzen 300 Bedienstete (Agenten) in ganz Oesterreich diese Anteilscheine verschleifen. Dabei ist ferner gedacht an ein in der Auflage von einer Million erscheinendes Reklameblatt, welches jedenfalls für diese Anteilscheine agitieren soll. Der von Julius Karpas ausgearbeitete Entwurf wurde von den genannten Herren gutgeheißen und dieser vorliegende Entwurf zeigt, daß es sich um eine Vererbung der Ärmsten handelt, welche ihrer Spielwut zum Opfer fallen sollen. Er fordert in dem Entwurfe die Banken aus dem Grunde auf, sein Unternehmen zu finanzieren, da ein Gewinn unbedingt sicher ist. Er sagt selbst, daß auch zum Schluß der arme Teufel darauf kommen wird, daß er geprellt wurde. In dem Expose steht wörtlich:

„... zum Schluß werden aber doch diese armen Leute das Bad ausgießen, denn infolge der Kurssteigerung und der langsamen Amortisation durch die Rieten wird das fiktive Vermögen ganz zerfließen. Diese Erkenntnis tritt aber erst in 20 bis 30 Jahren ein und bis zu dieser Zeit...“

Weiters sagt Karpas: „Die Gründung unseres Vereines auf so breiter Basis und die hierdurch bewirkte Kurssteigerung dürfte eine ganze Reihe Zeitungsartikel zur Folge haben. Die Konkurrenz wird schimpfen, was uns bloß Reklame machen wird. Aber auch die Regierung wird große Augen machen, was aus diesem unscheinbaren Statutenentwurf sich entwickelte. Die einmal erteilte Bewilligung kann nicht mehr rückgängig gemacht werden... das einzige, was die Regierung machen kann, ist, daß sie die von der Konkurrenz eingereichten Statuten genau prüfen oder abweisen wird und das kann uns ja ganz recht sein...“

Das Statut des Losvereines „Der kleine Merkur“ („Herold“), wurde nun tatsächlich mit Erlaß vom 26. November 1910, Z. 3191, von der k. k. Statthalterei für Niederösterreich genehmigt, trotzdem der § 7 des Statutes die im krassesten Widerspruch zur Bestimmung der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 27. April 1896, R.-G.-Bl. Nr. 70,

stehende Bestimmung enthält: „Mitglieder, welche mit ihren Mitgliedsbeitragsraten (Monatsraten) durch zwei Monate im Rückstande blieben, werden vom Vorstand brieflich gemahnt und haben für diese Mahnung nebst Portovergütung 20 Heller Mahngebühr (Strafe) zu entrichten. Bleiben die Mitglieder trotz dieser Mahnung im ganzen vier Monatsraten schuldig, wird es nochmals gemahnt, und wenn binnen 14 Tagen die Beiträge nicht nachgezahlt werden, ohne weitere Formalitäten als ausgetreten betrachtet, wobei die geleisteten Einzahlungen zu Gunsten der allgemeinen Verwaltungsauslagen verfallen.“

Bei einem Unternehmen, welches auf eine Million Anteilscheine rechnet, wird das selbstverständlich einen ganz bedeutenden Teil des Volksvermögens ausmachen. Mittlerweile hat der genannte Losverein, um seine Tätigkeit auf alle Kronländer zu erstrecken, um Satzungsänderung eingereicht. Diese neuerliche Eingabe ist am 5. Jänner 1911 von der k. k. Statthalterei dem k. k. Ministerium des Innern vorgelegt worden.

Politische Rundschau.

Inland.

Die neue Slawische Union.

Die neue Slawische Union, die plötzlich aus der Versenkung emporgeschossen ist, in der die alte verschwunden war, hat im Abgeordnetenhaus noch keine neue Situation geschaffen. — Die alte Slawische Union war zu einer Zeit entstanden, wo die Ereignisse in Bosnien dem Südslawentum eine erhöhte Bedeutung gaben und den Führer der klerikalen Slowenen Dr. Schusterschitz sich der Führung der Union leicht bemächtigen konnte. Seitdem ist die südslawische Frage wieder mehr in den Hintergrund getreten und die tschechischen Parteien schlossen sich im Abgeordnetenhaus zu einem Verbands zusammen, um so geeinigt dem Doktor Schusterschitz die Führung der Union zu entreißen. Schusterschitz sprengte darauf die Slawische Union und suchte scheinbar Anschluß an die Regierung, um die Tschechen zu isolieren und hatte insofern Erfolg, als die tschechischen Agrarier, die sich wiederum im tschechischen Verbands nur ungern der jungtschechischen Führung fügten, sich den klerikalen Slowenen näherten und Dr. Schusterschitz für die Rekonstruktion der Slawischen Union „gewannen“. Damit sind jedoch die Differenzen im Schoße der oppositionellen slawischen Parteien keineswegs behoben, wie die heftigen publizistischen Auseinandersetzungen beweisen, die zwischen den Organen der slowenischen Klerikalen und denen der Jungtschechen stattfinden. Das Leben der neuen Slawischen Union erschöpft sich zur Zeit in dem Kampfe um ihre Führung und es scheint, daß die tschechischen Agrarier durch ihr Bündnis mit den

glücklich sind, wenn sie in den Besitz eines Gegenstandes gelangen, der einem Selbstmörder gehörte. Dieser Gegenstand ist für sie ein Amulett, das sie stets bei sich tragen. Hat ein Spieler es einmal vergessen, so spielt er nicht. In Monaco soll mit den hinterlassenen Kleinigkeiten der vielen Selbstmörder ein schwunghafter Handel betrieben werden. Besonders begehrt und gut bezahlt werden die Portemonnaies der Unglücklichen. Natürlich wird hier auch viel Betrug verübt.

Am verbreitetsten ist der Aberglaube ohne Zweifel in der Kreise der Verbrecher. Bei den gewerbmäßigen Dieben und Einbrechern ist es ein uralter Aberglaube, daß der Täter an dem Ort der Tat sehr unflätige Erinnerungszeichen hinterlassen muß. Das geschieht in dem Wahne, daß die Entdeckung des Verbrechens erst dann möglich ist, wenn die hinterlassenen Spuren von anderen Leuten entfernt worden sind. Dieser Aberglaube, daß der Täter etwas am Ort des Verbrechens zurücklassen müsse, damit er nicht entdeckt werde, ist um so merkwürdiger und unverständlicher, als gerade durch diese zurückgelassenen Spuren oder Gegenstände die Verbrecher entdeckt wurden. Unverständlich ist es, daß es Diebe gibt, die absichtlich ihre Fußspur zurücklassen, in dem falschen Glauben, es würde sie schützen.

Diebe, Einbrecher und Wilddiebe tragen häufig Amulette. Die Wilddiebe schwören auf die gute Wirkung des sogenannten Johannishändchen, welches aus einer in der Johannisnacht, 24. Juni, gegrabenen Farnkrautwurzel geschnitten wird und seine wichtigste

Verwendung findet, wenn der Wilddieb zur Neumondzeit Freitugeln gießt, die das Hochwild unfehlbar treffen müssen. Auch das Galgenmännchen, oder Springwurzel genannt, spielt in Verbrecherkreisen eine große Rolle. Die schon im Mittelalter hochgeschätzten Wurzeln sind auch heute noch verbreiteter, als man gewöhnlich annimmt. Denn selbst die kügsten Verbrecher sind nicht frei vom Aberglauben und zahlen für diese und ähnliche Amulette große Summen. Dabei handelt es sich um ganz unschuldige Pflanzen. Die Galgenmännchen stammen von der Wurzel der Alraune oder auch von der Sicht- und Zaurübe. Diese in der Form eines winzigen Männchens geschnittenen Wurzeln konnten nach dem Aberglauben der vergangenen Jahrhunderte dem Besitzer Glück, Günst, Liebe und Reichtum einbringen. Nach dem heutigen Aberglauben kann man mit ihnen nur noch verperrte Schlösser öffnen oder wenigstens sie so vorbereiten, daß sie dem nachdringenden Dietrich oder Sperrhaken nur wenig Widerstand zu leisten vermögen.

Zum Schluß sei noch der Künstler gedacht, denn auch bei ihnen herrscht noch etwas Aberglaube, namentlich bei dem Bühnenvölkchen. Die größte Angst hat wohl jeder Bühnenkünstler vor dem Steckenbleiben, und diese Angst treibt oft sonderbare Blüten. Beim Schminken wärmt die Künstlerin ihre Schminke an einem Licht. Bringt nun irgend ein Umstand die Flamme zum Erlöschen und die Künstlerin wendet sich dem Lichte einer Kollegin zu, so gerät diese in große Aufregung, denn nunmehr

slowenischen Klerikalen zunächst die Beseitigung des gegenwärtigen jungtschechischen Vorsitzenden Doktor Fiedler planen oder zum mindesten ihn lahm legen wollen. Diese Zwistigkeiten und Kämpfe im oppositionellen slawischen Lager dürfen die Deutschen jedoch nicht übersehen lassen, daß die feindlichen slawischen Brüder sich doch jeden Augenblick zu dem negativen Zwecke der Beseitigung des gegenwärtigen Systems einigen können und darum lautet die Parole für die Deutschen nach wie vor: „Wachsam und einig!“ Das gilt aber auch für den Fall der vorzeitigen Auflösung des Hauses, denn es ist bekannt, daß die slawischen Parteien damit rechnen, daß die deutschen Parteien bei Neuwahlen sich bekämpfen und dadurch eine Reihe von Mandaten an die Sozialdemokraten verlieren werden.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Samstag ist in Weitenstein Fräulein Louise Mulley ihrem erst vor einer Woche verstorbenen Bruder, dem Herrn Gutsbesitzer Eduard Mulley nach kurzem schweren Leiden in den Tod gefolgt. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 20. d. Mts. um 4 Uhr nachmittags unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von Weitenstein und der Umgebung statt.

Richtigstellung. In dem Berichte über die Liedertafel des Cillier Männergesangsvereines ist der Name des Solisten aus Steinbrück nicht richtig wiedergegeben. Er heißt Adolf Harbich und nicht Charbich.

Cillier Geselligkeitsverein. Das Kostümfest findet am Faschingsamstag den 25. d. Mts. und nicht wie irrtümlich angegeben am 22. d. Mts. statt.

Faschingskalender 1911.

Donnerstag den 23. Februar, Hausball in der Weinstube Gmund, Herrngasse.

Faschingdienstag den 28. Februar, Fastnachtstanz des Cillier Turnvereines.

Samstag den 4. März, „Jagaball“ des Cillier Männergesangsvereines im Deutschen Hause.

Samstag den 25. Februar, Hausball in Krobath's Gasthaus, Herrngasse 14.

Von unserer Schaubühne. Donnerstag den 23. Februar veranstaltet die Direktion einen Ibsen-Abend. Es kommt des nordischen Dichters hochinteressantes Werk „Die Frau vom Meer“ zur Erstaufführung. In der Titelpartie tritt Fräulein Camilla Wolff vor das Publikum, die speziell in dieser schwierigen und umfangreichen Rolle in Laibach einen großen Erfolg errang, neben ihr sind beschäftigt die Damen v. Hendrichs und v. Asten und die Herren Beck, Heim, Maschner, Weydner und Winterberg, der auch die Inszenierung leitet.

Ist es sicher, daß sie heute in ihrer Rolle stecken bleibt. Stecken bleibt man auch, wenn man vor der Aufführung singt, oder wenn die Garderobefrau beim Nähen die Schauspielerin sticht, oder wie der Fachausdruck lautet pickt. Dann heißt es, die Garderobiere hat mit dem Gewand auch das Gedächtnis festgenäht. Auf der Bühne darf nie ein „linker Schuh“ oder ein „linker Handschuh“ zuerst angezogen werden, sonst geschieht ein Unglück. Dasselbe tritt ein, wenn Schuhe oder Stiefel auf den Tisch gestellt werden. Etwas Unangenehmes geschieht auch, wenn ein Bühnenmitglied vor der Erstaufführung eines Stückes aus irgend einem Grunde auf dem Wege zum Theater umkehrt. Um einem unangenehmen Zwischenfall auf der Bühne vorzubeugen, ballt mancher Künstler kurz vor dem Auftreten eine Faust in der Tasche, manche Künstlerinnen stoßen einen frommen Seufzer aus oder betreuen sich, wenn sie katholisch sind. Das Stück eines Dichters, dem man vor der Erstaufführung „Glück wünscht“ und nicht „brich das Genick“, das fällt sicher durch, dagegen ist der Erfolg gesichert, wenn alle Darsteller unter sich einig sind, daß das Stück ein Schmarren ist, das keinen Anklang finden kann.

Eine Art von Aberglauben sind die Ahnungen, die sich aber nie bei völlig gesunden und kräftigen Menschen, wohl aber bei solchen von gestörtem, überreiztem Nervensystem zeigen.

Auszeichnung der Frau Leopoldine Rakusch. Die Witwe unseres allverehrten Herrn Altbürgermeisters Julius Rakusch, Frau Leopoldine Rakusch, wurde vom Kaiser durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Die Bevölkerung unserer Stadt hat schon längst erwartet, daß Frau Leopoldine Rakusch, die seit vielen Jahren durch ihr Wirken für die öffentlichen Zwecke, namentlich auf dem Gebiete der Wohltätigkeit, den Dank aller sich erworben hat, hiefür eine entsprechende äußere Anerkennung finde. Namentlich ihr letztes Werk, die Hausfrauenschule in Cilli, ist etwas für die Bevölkerung so segensreiches und fruchtbringendes, und der Anteil, den Frau Leopoldine Rakusch an dem Gedeihen dieser ihrer Schöpfung hat, ist ein so großer, daß die Öffentlichkeit mit Recht eine äußere Anerkennung dieses gemeinnützigen Wirkens forderte. Die der so hochgeschätzten Mitbürgerin zuteil gewordene Auszeichnung wird daher in der gesamten Bevölkerung Cillis freudigen Wiederhall hervorrufen.

Die Cillier Hausfrauenschule. Die Inspektorin für Hausfrauenschulen und Frauengewerbeschulen, Frau v. Sprung aus Wien, unterzog die einzelnen Abteilungen als Kochschule, Schule für Kleideranfertigung und Schnittzeichnen, sowie die Abteilung für Weißnähen in Cilli einer eingehenden Prüfung in praktischer und theoretischer Hinsicht und äußerte sich über den Erfolg der Schülerinnen sehr lobend und wünschte, es möge nur so weiter in dem Sinne des vorgeschriebenen Lehrplanes sowie im Praktischen gearbeitet werden. Frau Josefine Hoppe, die Lehrerin für Kleideranfertigung und Schnittzeichnen, fand, wie immer, für ihre musterhaften Arbeiten durch die Inspektion Anerkennung, sowie die Lehrerinnen Fräulein Remschnigg für Weißnähen und Fräulein Reiter der Kochschule ebenfalls für die Fortschritte und Erfolge belobt wurden. Um das Aufblühen und den Fortschritt der Cillier Hausfrauenschule gebührt dem Hausfrauenschulverein mit seinem Direktor Praschak volle Anerkennung.

Lokalbahn Cilli—Hochenegg—Neuhaus—Neukirchen—Einöb—Weitenstein. Das Eisenbahnministerium hat dem beh. aut. Zivilingenieur Herrn Wilhelm Lindauer die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine schmalspurige Bahn niederer Ordnung vom Bahnhofsvorplatz in Cilli über Hochenegg und Neukirchen nach Einöb mit einer Abzweigung von Neukirchen nach Bad Neuhaus auf die Dauer eines Jahres erteilt. Die Erbauung einer solchen Bahn wird nicht nur für das Aufblühen und Gedeihen des landschaftlichen Bades Neuhaus, sondern auch für die Verwertung der land- und forstwirtschaftlichen Produkte aus dem Weitensteiner Gebiete von hervorragender Bedeutung sein.

Ernennungen im Justizdienste. Der Justizminister hat versetzt: Den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Max Hantsch in Murau nach Villach; die Richter Richard Selley in Lichtenwald nach Schönstein, Dr. Franz Ziber in Drachenburg, Dr. Johann Tertnik in Schönstein und Dr. Friedrich Marinitzsch in Pettau nach Cilli; Dr. Anton Zemann in Feldbach und Dr. Karl Jhlein in Rindberg zum Landesgerichte in Graz; Dr. Josef Fischinger in Oberburg nach Lichtenwald und Dr. Josef Miller in Eibiswald nach Feldbach. — Verliehen wurden Richterstellen: den Richtern des Grazer Oberlandesgerichtsprangels, und zwar dem Anton Zdotssek in Tüffer, dem Rudolf Krizel in Ferlach und dem Franz Triller in Oberburg. — Ernannt wurden zum Landesgerichtsrat Staatsanwalt Olivier Ritt. v. Stähling in Leoben für Graz; zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsvorstehern die Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Josef Gruber in Eberstein, Franz Refar in Neumarkt, Dr. Anton Hohenburger in Bruck an der Mur und Anton Granner in Greifenburg; zu Landesgerichtsräten die Bezirksrichter Franz Zantsch in Klagenfurt und Dr. Karl Hocevar in Marburg, endlich zum Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher der Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Franz Jangger in Rohitsch, sämtliche unter Belassung in ihren Dienstorten; zum Bezirksrichter den Richter Dr. Paul Klementsitsch in Klagenfurt an seinem Dienstorte; zu Bezirksrichtern und Gerichtsvorstehern die Richter Dr. Richard Tschek in Cilli für Böllersmarkt und Dr. Georg v. Racic in Cilli für Gonoib; zu Richtern die Auskultanten Max Foutana für den Grazer Oberlandesgerichtsprangel, Dr. Josef Tombak für Drachenburg, Rudolf Edl. v. Krausl für Rindberg, Dr. Johann Grohmann für den Grazer

Oberlandesgerichtsprangel, Dr. Karl Kurnig für St. Leonhard in Steiermark, Anton Ohm-Januschowsky Ritter v. Wischehrad für den Grazer Oberlandesgerichtsprangel, Dr. Julius Pieringer für Eibiswald und Franz Zechner für den Grazer Oberlandesgerichtsprangel.

Veränderungen im Personalstand der Südbahn. Versetzt wurden: Leopold Jul, Beamtenaspirant, von Pernegg nach Migniz; Franz Machan, Stationschef, von Migniz als Revident nach Graz; Ludwig Spitan, Adjunkt in Marburg Hauptbahnhof, als Stationschef nach Migniz; Friedrich Gschiel, Assistent, von Wies nach Graz; Otto Mayer, Adjunkt, von Pettau nach Marburg Hauptbahnhof; Karl Olbrich, Beamtenaspirant, von St. Lorenzen nach Windisch-Feistritz; Franz Fischer, prov. Assistent, von Vorderberg nach Leibnitz; Josef Kostron, Assistent, von Donawitz nach Vorderberg; Josef Zuch, Assistent, von Grignano nach Cormons; Eduard Wenzel, Adjunkt, von Spittal Millstättersee zum Betriebsinspektorate Klagenfurt; Anton Böcker, Oberrevident, von Wien Zentrale als Stationschef nach Neunkirchen; Anton Janicek, Assistent, von Pragerhof nach Ponigl; Kamillo Miheljak, Beamtenaspirant, von Rovereto nach Sagrado; Leopold Temmel, Beamtenaspirant, von Brenner nach Puntigam; Leopold Höfer, Adjunkt, von Cilli nach Magleinsdorf; Rudolf Kottinig, prov. Assistent, von Trient nach Cilli; Artur Ricci, Assistent, von Pragerhof nach Trient; Georg Gratt, Stationschef, von Niederdorf nach Toblach; August Stahmann, Stationschef, von Grafenstein nach Niederdorf; Rudolf Thür, Adjunkt, von Weidling als Stationschef nach Grafenstein; Karl Finkstein, Beamtenaspirant, von Grafenstein nach Dellach; Alois Gruber, Assistent, von Cilli nach Pettau; Franz Ermacova, Assistent, von Römerbad nach Cilli; Johann Klega, Beamtenaspirant, von Pöfing-Brunn nach Römerbad; Adolf Kopeinigg, Assistent, von Velden am Wörthersee nach Cormons; Richard Pinow, Assistent, von Bruneck nach Jenbach; Jaroslav Augusta, Assistent, von Jenbach nach Bruneck; Germano Frauch, Assistent, von St. Michele nach Bruneck; Theodor Drovenik, Assistent, von Paternion-Feistritz nach Marburg Kärntnerbahnhof; Rudolf Preiß, Beamtenaspirant, von Wartberg im Mürztal nach Krieglach. Pensioniert wurden ab 1. Februar 1911: Vinzenz Bunz, Revident in Triest; Eduard Mayr, Oberrevident in Graz.

Bermählung. Herr Alexander Grundner in Pölttschach hat sich mit Frau Mizi Dobnik geborene Polorny aus Röttschach vermählt.

Bestgewechsel. Herr Dr. Walter Negri, welcher demnächst in unserer Stadt die ärztliche Praxis eröffnen wird, hat das dem Fräulein Hermine Stallner gehörige Haus in der Grazerstraße Nr. 24 käuflich erworben.

Musikverein Cilli, zweites Symphoniekonzert. Das am Sonntag den 19. Februar 1911 im großen Konzertsaale des Deutschen Hauses vom Cillier Musikvereine veranstaltete zweite Orchesterkonzert wurde mit einer vortrefflichen Aufführung der zweiten Symphonie in D-dur von Johannes Brahms eingeleitet. Kapellmeister Seifert's feinsinnige und schwingvolle Leitung brachte den Gedankeninhalt und die Klangschönheiten der Symphonie mit überzeugender Klarheit zum Ausdruck. Der überaus lebhafteste Beifall, den das in Cilli zum ersten Male gehörte Werk fand, bewies, daß der Dirigent es verstand, Brahms nicht nur dem Verstande, sondern auch dem Herzen nahe zu bringen. Den Mittelpunkt des Konzertes bildete das Klavierkonzert in C-moll von Mozart, vorgetragen von Frau Professor Maria Gabrielle Leschetizky. Die jugendliche Künstlerin bot eine technisch und stilistisch auf voller Höhe stehende Leistung, — erfüllt von echtem Geiste Mozart'scher Schönheit — klar und ruhig in vollendetem Ebenmaße der Linie, edel und innig im melodischen Ausdruck — Mozart, wie er sein soll. Frau Leschetizky errang mit dem Klavierkonzert, sowie mit den folgenden Solostücken: Brahms „Intermezzo“, Chopin Impromptu, Leschetizky Scherzo lang anhaltenden begeisterten Beifall und dankte durch Zugabe des „Impromptu scherzando“ von Leschetizky. Mit der vom Kapellmeister Seifert glänzend dirigierten, vom Orchester mit hinreißendem Schwung gespielten dritten Leonore-Duverture schloß das Konzert. (Ein ausführlicher Bericht folgt.)

Fastnachtstanz des Cillier Turnvereines. Wie alljährlich wird auch heuer mit dem Faschingdienstag den 28. Februar im großen Saale des Deutschen Hauses stattfindenden Trachten- und Maskentränzchen des Cillier Turnvereines der Fasching beschlossen. Die Einladungen zu diesem

vornehmen, gut bürgerlichen Tanzfeste sind bereits ausgeschickt worden und gibt sich allenthalben ein reges Interesse für die Veranstaltung kund. Deshalb steht zu erwarten, daß sich unsere Volksgenossen am Abend des 28. recht zahlreich und zumeist in Trachten (Kostümen) und Masken im Deutschen Hause einfinden werden. Die im vergangenen Jahre beim Faschnachts-tanze durchgeführte Maskenkontrolle hat sich vollständig bewährt. Es ist nicht die geringste Klage vorgekommen und jeder konnte sich der Faschingsfreude mit dem beruhigenden Gefühle hingeben, daß niemand Unberufener Zutritt gefunden habe. So soll es auch heuer wieder werden. Die Kontrolle der Masken wird wie voriges Jahr von zwei Herren durchgeführt, welche selbstverständlich zur strengsten Wahrung des Maskengeheimnisses verpflichtet sind. Zutritt haben nur Geladene. Sollte jemand, der etwa übersehen worden wäre, eine Einladung wünschen, so möge eine solche beim Turnrate angesprochen werden.

Rohe Verhinderung eines Selbstmordes. Der pensionierte Postunterbeamte Anton Seraf am Rann bei Cilli lebt mit seiner Ehehälfte im steten Unfrieden, weil sie sehr zankfüchtig und oft auch betrunken ist. Am 17. d. gab es nun wieder Streit, bei dem Seraf von seiner Frau auch mißhandelt wurde. Daraufhin ergriff ihn die Verzweiflung. Er begab sich auf den in der Nähe Jesnes Bohnortes vorbeiführenden Eisenbahndamm und legte sich auf die Schienen. Als Hausbewohner dies bemerkten, riefen sie seine Frau, die sich hierauf schnell auf den Bahndamm begab und mit roher Gewalt ihren Mann die Böschung hinunterstieß, so daß er dadurch arge Verletzungen erhielt und zu Bette gebracht werden mußte.

Großes Erdbeben in Südeuropa. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist der Süden Europas, Italien, Griechenland und die Türkei, von einem Erdbeben heimgesucht worden, daß an manchen Orten namhaften Schaden angerichtet hat. Die Erdbebenmesser der Meteorologischen Zentralanstalt in Wien, sowie die in Triest und Pola, verzeichneten drei starke Erdbeben, von denen das erste als ein katastrophales in einer Entfernung von etwa 4700 Kilometer Sonnabend um 7 Uhr 48 Minuten 47 Sekunden abends, das zweite, dessen Herdbstanz etwa 1100 Kilometer betrug, um 10 Uhr 37 Minuten 19 Sekunden abends und das dritte mit einer Herdbstanz von 600 Kilometer am Sonntag um 8 Uhr 19 Minuten 25 Sekunden früh registriert erscheint. In Wien erreichte die wirkliche Bodenbewegung 1 1/2 Millimeter.

Falsche Auffassung der Selbsthilfe seitens der Gewerbetreibenden. Die jahrzehntelangen Bemühungen der genossenschaftlichen Verbände, sowie die Gewerbeförderungsaktion der Regierung, der Landesanschlüsse und der Handelskammern seit 15 Jahren haben in den letzten Jahren doch bewirkt, daß sich der Gewerbestand der Form der registrierten Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in größerem Umfange bedient, als früher. Die Tatsache, daß zu Ende des Jahres 1908 in Oesterreich schon über 600 gewerbliche Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften verschiedenster Art bestanden und mit einem Kapital von fast 50 Millionen Kronen arbeiteten, beweist die große Möglichkeit dieser Genossenschaften für den Gewerbestand. Es muß jedoch warnend darauf hingewiesen werden, daß viele Gewerbetreibende sich bei Gründung solcher Genossenschaften einer bedauerlichen Kräfteersplitterung schuldig machen; während die Großindustrie ihre Erfolge nur dem Zusammenfassen der Einzelkräfte verdankt, gefallen sich manche Branchen des Gewerbes in einer Zersplitterung, welche jeden Erfolg von vornherein ausschließt. So bestehen zum Beispiel in Wien nicht weniger als sieben Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für das Sattler-, Riemen- und Taschnergewerbe, welche sich zumeist um die Erlangung der Armeelieferungen bemühen. Eine achte solche Genossenschaft ist gegenwärtig in Gründung begriffen, während eine gleicher Art bereits früher zu Grunde gegangen ist. Jede dieser Genossenschaften hat nur einige wenige Mitglieder und es muß wohl jedermann klar sein, daß auf diese Weise besondere Vorteile für das betreffende Gewerbe nicht erreicht werden können. Würden sich die sieben bestehenden Genossenschaften einer Branche in eine einzige vereinigen, dann wären sie unstrittig leistungsfähiger und kreditfähiger und würden an Regiekosten sehr viel ersparen. Soll also das Selbsthilfe Genossenschaftswesen den Gewerbetreibenden günstigere Resultate bringen, dann ist eine Konzentration der schwachen Einzelkräfte unbedingt nötig und jede Zersplitterung zu vermeiden.

Vorträge über die agrarischen Operationen. Der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen Sima-Gall aus Gills hält am 26. d. M. (Sonntag) 10 Uhr vormittags in der landwirtschaftlichen Filiale zu Windischkeistriz (Hotel „Austria“), ferner am 27. d. M. (Montag) um halb 11 Uhr vormittags und um 2 Uhr nachmittags in der Filiale zu Sonobitz (Sutters Gasthof) Vorträge über „Die neuen Agrargesetze und das Agrarverfahren in Steiermark“; die beiden ersten Vorträge finden in slowenischer, der letztere in deutscher Sprache statt. Mitglieder der Landwirtschaftsgesellschaft wie auch sonstige Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Teichwirtschaftlicher Lehrkurs in Grottenhof. Der Grazer Sportangler-Verein veranstaltet mit Zustimmung des hohen steir. Landesauschusses in der Zeit vom 11. bis einschließlich 13. April 1911 (Dienstag bis Gründonnerstag) einen dreitägigen teichwirtschaftlichen Lehrkurs mit folgendem Programm: 11. April: Vormittags 9—12 Uhr: Der Fischkörper und seine Organe. Nachmittags 2—5 Uhr: Die wirtschaftlich wertvollen Teichfische: Karpfen, Schleie, Karausche, Hecht, Zander (Schill), Forellenbarsch, Aal. 12. April: Vormittags 9—12 Uhr: Teiche nach der Wasserversorgung, Neuanlage der Teiche und gesetzliche Bestimmungen hiefür, Teiche nach ihrem besonderen Zwecke, Teichpflege, Teichpflanzungen. Nachmittags 2—5 Uhr: Teichwirtschaft mit dem Karpfen als Hauptfisch, Karpfenrasen, Brutgewinnung, das Strecken, das Abwachen, Beifischfische, Fütterung. 13. April: Vormittags 9—12 Uhr: Nebennutzungen der Teiche, Abfischen, Verkauf und Ueberwinterung, Bewirtschaftung von Einzelteichen, Fischfeinde und Fischkrankheiten. Nachmittags 2—5 Uhr: Der Krebs und seine Zucht, Forellenteichwirtschaft, teichwirtschaftliche Buchführung. Die Vorträge hält Herr Fachlehrer Rudolf Kratošitz, beeideter Sachverständiger im Fischereiwesen. Der Unterricht wird kostenlos erteilt, für Wohnung und Verköstigung haben die Teilnehmer selbst aufzukommen. Die Landes-Ackerbauschule Grottenhof ist vom Endpunkte der elektrischen Straßenbahn Graz, (Annensäle) — Wegelsdorf in 22 Minuten zu erreichen. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis längstens 1. April 1911 an die Direktion der steir. Landes-Ackerbauschule Grottenhof, Post Wegelsdorf bei Graz zu richten.

Marburger Prachtäle. Jüngst wurden diese neuen Säle der Brauerei Thomas Götz in Marburg mit einem Festkonzerte eröffnet. Die Säle führen, wie wir zu sehen Gelegenheit hatten, mit vollem Rechte den Namen Prachtäle, denn die weiten, schönen und lustigen Räume können in dem Besucher nichts anderes denn einen Eindruck vornehmer und gediegener Pracht erwecken. Ganz besonders aber gewinnen die herrlichen Räume an Schönheit, wenn sie am Abende im Lichte von fast tausend Glühlampen erstrahlen. Die Herstellung der gesamten elektrischen Anlage lag in den Händen eines heimischen Elektrizitätsunternehmens, der Gesellschaft für elektrische Industrie in Weiz (vorm. Franz Pichler und Comp.) unter der Leitung des Ingenieur-Bureau Marburg der Gesellschaft und wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit bewerkstelligt. Es möge niemand bei einem gelegentlichen Besuche Marburgs versäumen, die Besichtigung der Prachtäle in seine Tageseinteilung aufzunehmen.

Deutscher Wahlsieg bei den Gemeindevahlen in St. Leonhard in W.-B. Dienstag fanden in St. Leonhard in W.-B. die Neuwahlen der Gemeindevertretung aus allen drei Wahlkörpern statt. Man sah ihnen mit größter Spannung entgegen, weil die vereinigten Slowenischliberalen und Slowenischklerikalen seit geraumer Zeit sich außerordentlich angestrengt hatten, in die deutsche Gemeindevertretung des Marktes eine Bresche zu schlagen. In den slowenischen Blättern wurde bereits der Fall von St. Leonhard in sichere Aussicht gestellt. Die Deutschen konnten aber auf den dritten und zweiten Wahlkörper mit der vollsten Sicherheit rechnen. Die slowenischen Parteigänger erkannten dies auch gestern und enthielten sich im letzten Augenblicke der Stimmenabgabe im dritten Wahlkörper. Da dies rasch bekannt wurde, sank auch die Wahlbeteiligung. Von 147 Wahlberechtigten erschienen nur 75 an der Urne, die einstimmig die deutsche Liste wählten. Beim Wahlgang im zweiten Wahlkörper griffen die Slowenen ein. Mit rund doppelter Stimmenanzahl wurde aber die deutsche Liste gewählt. Große Sorge bereitete aber den Deutschen die nachmittägige Wahl aus dem ersten Wahlkörper. Hier war das Kräfteverhältnis nahezu gleich. Es konnte sich um eine einzige Stimme handeln. Da

wurde einige Tage vor der Wahl der deutsche Gastwirt und Großgrundbesitzer Sarnig von einer lebensgefährlichen Krankheit befallen. Sein Nichterscheinen bei der Wahl bedeutete den Verlust seiner Stimme und nach der herrschenden Wahlordnung auch die Stimme seiner Frau und damit voraussichtlich den Verlust des ganzen ersten Wahlkörpers. Da zeigte sich die nationale Aufopferung des untersteirischen Deutschtums im schönsten Licht. Der naheze Todfranke erklärte, er werde sich, wenn es nicht anders gehe, trotz des Protestes der Ärzte Dr. Zirngast aus St. Leonhard und Dr. Kammerer aus Radkersburg ohne Rücksicht auf die Folgen auf einer Tragbahre durch den Markt zum Wahllokal tragen lassen, um den ersten Wahlkörper dem Deutschtum zu erhalten. Schon hatte die Feuerwehr die Tragbahre für den Todfranken zum Hause gebracht. Infolge eines glücklichen Umstandes konnte aber der Transport des Kranken unterbleiben. Die Deutschen drangen auch im ersten Wahlkörper, allerdings mit knapper Mehrheit, aber vollständig durch. Schwer enttäuscht zog die deutschfeindliche Gruppe mit dem Pfarrer und dem Dr. Gorischel an der Spitze wieder ab. Im Markte St. Leonhard herrschte Jubel. Das zehn Mann starke Gendarmerieaufgebot hatte keinen Grund zum Einschreiten. Zur Wahl waren bis auf einen, der sich durch eine Vollmacht vertreten ließ, sämtliche Ehrenbürger von St. Leonhard erschienen, die im dritten Wahlkörper wählen, und zwar der Abg. von St. Leonhard Vinzenz Malit, das Hauptleitungsmitglied des Deutschen Schulvereines Dr. Baum aus Wien, Abg. Bastian, Dr. Delpin aus Friedan, der Obmann des deutschen Volksrates für Untersteiermark Dr. Poffel aus Marburg und Dr. Plachty aus Pettau, Hauptleitungsmitglied der Südmart.

Ein neuerlicher Serbenrummel in Laibach. Es ist noch allgemein in peinlicher Erinnerung, in welcher Weise im Jahre 1908 das Jubeljahr der 60jährigen Regierung des Kaisers Franz Josef in Laibach begangen wurde. Am Vorabend kam es während des von der Kapelle des Belgierregimentes veranstalteten Zapfenstreiches zu österreichfeindlichen Kundgebungen, es wurden auf Serbien Hochrufe ausgebracht und im Schaufenster des „Slovenski narod“ wurde das Bild des serbischen Prinzen Georg illuminiert! Dies spielte sich alles zu einer Zeit ab, da der Konflikt mit Serbien im Anzug war, von wo aus die slowenische Presse eifrig mit serbenfreundlichen Berichten versorgt wurde. Die serbische Krise ist nun Dank dem kraftvollen Auftreten der Monarchie und der deutschen Bundeshilfe glücklich überstanden worden. Gewisse slowenische Kreise aber haben sich ihre Vorliebe für die Serben noch immer nicht abgewöhnt. Als es jüngst hieß, daß der König von Serbien über Laibach nach Italien reisen werde, brachte die radikale Presse sofort begeisterte Begrüßungsartikel und die Folge war, daß die Durchfahrt des Königs Peter zu einer serbenfreundlichen Kundgebung mißbraucht wurde. Das dem radikalen Flügel der Slowenen angehörende Heftblatt „Zutro“ berichtet darüber folgendes: „Der Bahnsteig war zwar versperrt und es herrschte dort vollkommene Ruhe, als aber der Zug sich in Bewegung setzte, ertönten beim Bahnübergang an der Wienerstraße aus tausend Kehlen brausende Zivio-Rufe, die im Hofzuge gehört wurden, denn der König stand auf und winkte mit der Hand. Derselbe Vorgang wiederholte sich auch bei anderen Bahnübergängen. Alle die Tausende haben den König von Serbien so begrüßt, wie es ihrer seelischen Stimmung entsprach, wieweil die Regierung dies als Ausfluß einer hochverräterischen Bewegung ansehen wird.“ — So wird systematisch die gutösterreichische Gesinnung der Bevölkerung aus dem Herzen gerissen und der Boden für das künftige Südslawenreich vorbereitet.

Gemeindevahl in Markt Tüffer. Bei der am Montag stattgefundenen Wahl des Gemeindeauschusses in Markt Tüffer enthielten sich die Slowenen der Stimmenabgabe und es wurden die deutschen Kandidaten einstimmig gewählt. Die Wahl hatte nachstehendes Ergebnis: Dritter Wahlkörper: Dr. Adolf Mravlag, Bürgermeister Adolf Weber, Josef Drolz, Direktor Karl Valentinitz; Ersatzmänner: Norbert Krottil und Franz Kokol. Zweiter Wahlkörper: Landesgerichtsrat Hubert Wagner, Karl Hermann, Otto Wirthalm und Bohuslav Falta; Ersatzmänner: Dr. Hermann Zangger und Max Koschier. Erster Wahlkörper: Theodor Gunkl, Georg Benedek, Ludwig Pohl und Alois Standegger; Ersatzmänner: Matthias Höhl und Josef Freye.

Kostümkränzchen in Wöllan. Wie schon gemeldet, veranstaltet der Wöllaner Männergesangsverein am 26. d. M. im Gasthose Raß ein Trachtenkränzchen, bei welchem eine Zigennerkapelle ihre feurigen Weisen hören lassen wird. Selbstverständlich wird auch der wackere Männergesangsverein Wöllan, der so schöne Proben seiner Leistungsfähigkeit gegeben hat, die Festgäste durch Liebergaben erfreuen. Auch Herr Schweyer wird so liebenswürdig sein, seine herrliche Stimme der Veranstaltung zur Verfügung zu stellen. Alle Freunde des veranstaltenden Vereines, die aus Versehen keine Einladung erhielten, seien auf diesem Wege herzlichst eingeladen. Also auf, deutsche Volksgenossen! Am 26. Stelldichlein in Wöllan!

Wöllan. (Familiennachricht.) Am 20. d. M. fand in der hiesigen Marienkirche die Trauung des Herrn Simon Komposch, Forsttechniker bei der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung in Serajevo mit Fräulein Irma Goll, k. k. Postoffiziantin erster Klasse in Wöllan, statt. Am Vorabend brachte der hiesige Männergesangsverein unter der bewährten Leitung des Sangwartes Sanofsklar ein Ständchen, wobei die Chöre „Abendständchen“ von A. Härtel und „Abschied“ von Adolf Kirchl sehr gut gesungen wurden.

Beispiellose Unvorsichtigkeit. Im Steinbruche des Gutsbesizers Jeschouit in Groß Piretschitz ereignete sich vor einigen Tagen ein Unfall, der leicht schreckliche Folgen hätte haben können. Die Steinbrucharbeiter Jakob Rasborschel, Jgant und Mirnik waren mit dem Sprengen beschäftigt und hatten bereits alle Vorbereitungen getroffen. Vor dem Anzünden der Zündschnur begaben sie sich zu dem vor dem Sprengplatze angefachten Feuer, um sich dort zu wärmen und die Pause einzunehmen. Sie waren jedoch unvorsichtig genug, nicht zu beachten, daß sich in der nächsten Nähe der Feuerstätte der Sack mit dem Sprengpulver befand. Als sie um das Feuer herumsaßen, explodierte eine Sprengkapsel, die auf eine bis jetzt noch unbekannt Weise in das Feuer gekommen war. Durch einen Funken wurde auch das Pulver in dem Sack zum Explodieren gebracht. Der Arbeiter Jakob Rasborschel wurde am ärgsten zugerichtet; er erlitt schwere Brandwunden im Gesichte und am ganzen Körper und mußte im schwerverletzten Zustande in das Spital gebracht werden. Die beiden anderen Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon und konnten in häuslicher Pflege belassen werden. Der ganze Unfall ereignete sich auf einem Felsen des Steinbruches und es ist nur ein glücklicher Zufall gewesen, daß die Arbeiter nicht in den Abgrund geschleudert wurden. Inwieweit ein fremdes Verschulden hier in Betracht kommt, wird die gerichtliche Untersuchung zeigen.

Schaubühne.

„Wenn der junge Wein blüht.“ Lustspiel in 3 Akten von Björnsterne Björnson. Das Lustspiel, das der Dichter in der letzten Zeit seines Alters geschrieben hat und das sein letztes Werk ist, ist wohl nur nach nordischer Auffassung ein Lustspiel. Auf uns hat es eigentlich nicht diesen Eindruck gemacht. Schuld daran mag wohl auch die nicht in allen Stücken einwandfreie Darstellung sein, durch die manche Goldkörner der Dichtung, die ja auch wirklich humorvolles enthält, auf den Boden gefallen sind. Winterbergs Auffassung der Rolle des Wilhelm Aroif war nicht tadellos. Er hat uns einen wenig sympathischen, wenig humorvollen, aber mehr läppischen Charakter auf die Bühne gestellt. Das wollte der Dichter gewiß nicht. Ebenso konnte man nicht mit Bertha Hettler als Frau Aroif einverstanden sein. Das war keine nordische Frau, wie sie sich der Dichter denkt. Deren Kinder wurden von Fräulein Camilla Wolff, Grete Selbing und Charlotte von Hendrichs recht gut dargestellt. Fräulein Wolff war diesmal anscheinend nicht bei der Sache. Max Wendner gab den Probst Hell, scheint sich aber in dieser Rolle auch nicht sehr wohl gefühlt zu haben. Am besten war noch Lilly von Asten als seine Tochter Alwilde. Die kleine Rolle des Karl Tonning wurde von Herrn Heim entsprechend gespielt. Das Publikum scheint von dem Stücke einigermaßen enttäuscht gewesen zu sein, weil es die Erwartungen nicht erfüllte. Von erstklassigen Burgtheaterkräften gespielt, mag dieses Lustspiel Erfolg haben. Aber ob es ein dauernder sein wird?

Glaube und Heimat. Die Tragödie eines Volkes in 3 Aufzügen von Karl Schönherr. Karl Schönherr ist ein zweiter Anzengruber; möglich, daß er noch über Anzengruber weit hinauswächst. Wie er die Volksseele vor uns aufrollt in ihrer

schienenen „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ (Administration: 9. Bezirk, Spittelauerlände 7) veröffentlicht. Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Maxime für die Mädchenerziehung. Von Hubert Janetschek jun. — Feuilleton: Die Antwort. Von Josef Pásztor. — Kleine Theaterplaudereien. — Roman: Das alte Lied. Von Mia Förster. — Aus unserer Gartenwelt. Von v. Jablanczy. — Das Denkmal des deutschen Minnesängers Walthar von der Vogelweide. (Mit Porträt). — Mode, Wäsche und Handarbeiten. (Mit 20 Abbildungen.) — Beschreibung der Modenbilder. — Als Gratisbeilage: Illustrierte Jugendzeitung „Für unsere Kleinen“ Nr. 4. — Probeblätter gratis.

Bilder aus den vier Wänden. Novellen von Felicitas Rose. 4 Mark, gebunden 5 Mark. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. Ein neues Buch von Felicitas Rose, der Verfasserin des Romans „Heideschulmeister Uwe Karsten“, der sich mit einem Schlage die Herzen der weitesten Leserkreise erobert hat, kann von vornherein der freudigsten Aufnahme gewiß sein. Denn die liebevolle Innigkeit, die von Herzen kommt und zu Herzen geht, die lautere Poesie und harmonische Schönheit, die Felicitas Rose über ihre Erzählungen breitet, üben gerade in unserer Zeit des erbitterten Lebenskampfes eine tiefgehende erlösende Wirkung aus. Hierin liegt das Geheimnis des außerordentlichen Erfolges dieser eigenartigen Schriftstellerin begründet, die grobe Effekte weit von sich weist und ihre Leser durch die köstliche Einfachheit ihrer Gestalten und die träumerische Stille wie in einen Zauberkreis lockt. Alle diese seltenen Vorzüge besitzt ihr soeben erschienenen Novellenbuch „Bilder aus den vier Wänden“ wiederum in höchstem Maße; deutet doch bereits sein Titel an, daß es von der Traulichkeit des Familienlebens, von Glück und Leid, von Liebe und Lebenskämpfen, von Ernst und Scherz zu berichten weiß. Die erste Erzählung hat dem Buche seinen Namen gegeben. Es ist, als ob die Zimmerwände und Bilder, die auf die Menschen und die Möbel bisher stumm herabstaren, jetzt plötzlich mit leiser Stimme zu reden beginnen und alle Heimlichkeiten liebevoll ausplauderten. Da wird der Leser nicht müde, Blatt auf Blatt umzumenden; und aus jeder der Novellen steigt ihm ein menschliches Schicksal entgegen, wie eine Märchengestalt aus einem Brunnen emporsteigt und mit fragenden Augen aufblickt. Mit feinfühligster Hand erschließt Felicitas Rose das „Tagebuch einer Närrin“, die freilich keine Närrin ist, sondern einen köstlichen Kern in sich birgt. Sie schildert den „Beter Balduin“, diesen Jüngling voller Lebensgüte und innerer Reinheit, der schließlich bei der Rettung eines Hundes seinen Tod findet. Und von gutigem Humor sprudeln die beiden Erzählungen „Tagebuch einer Dienstmagd“ und „Unsere Male auf Urlaub“ über, die so recht die liebevolle Menschendarstellung von Felicitas Rose kennzeichnen. Alle diese Novellen sind von einem Klange durchweht, der aus dem geheimnisvollen Quell der Poesie stammt und immer von neuem anlockt, seinem Rufe zu folgen.

Ein schönes Häuschen mit Garten kann sich heute jede Familie leisten. Man hat meist die Vorstellung, es sei unerreichbar, man müsse dafür noch weit mehr ausgeben, als für die enge, dumpfe und unbequeme Mietwohnung mit allem „sogenannten Komfort“ und allen Unannehmlichkeiten der Mietskaserne. Weit gefehlt. Man muß nur nicht für den äußeren Anputz, den unnötigen Klimbim von Stuck und wer weiß was alles, sowie den Bauplatz zuviel ausgeben. Es versteht sich daher



von selbst, daß man dafür die Vororte, die ländliche Umgebung aufsucht, wo der Arbeiter schon für 4000 Mark und der Mittelstand von 6—8000 Mark an sehr geräumige und bildschöne Häuschen mit Garten, wie wir sie auf unseren Spaziergängen so oft bewundern, erwerben können. Wie schön ist es, hier zu wohnen, wirklich „Herr im Hause“ zu sein, ohne Ärger mit Hauswirt und Mitbewohnern. Man lebt dort richtig auf. Die Hausfrau baut sich ihr Gemüse und Obst selbst, hält einige Hühner, der Mann zieht Rosen und pflegt andere Liebhabereien und für die Kinder werden Kaninchen oder eine Ziege gehalten und bringen ökonomische Vorteile. Solche Bilder malt man sich aus, wenn man das uns vorliegende Hausbuch von Dr. ing. Gerold E. Beeß durchblättert: Das eigene Heim und sein Garten. Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Mit über 650 Abbildungen und Kunstbeilagen, Ansichten und Grundrisse meist ausgeführter Häuser mit Angabe der Baukosten. 4. Auflage. Preis 6 Mark, Originalband Mark 7.— (Porto 50 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 35. In dem schmucken Buche findet der Laie alles, was er vom Hausbau wissen muß, wenn er sich vor Schaden und unnötigen Kosten bewahren will, wie das Haus zweckmäßig und billig gebaut, der Grundriß eingeteilt wird usw., kurzum alles Wissenswerte. Auf Grund der vielen Beispiele wird man sich das richtige aussuchen und die Familie kann an den langen Abenden an Hand der Unterlagen rechnen und planen wie sie sich ein „eigenes Heim mit Garten“ anschafft und vielleicht schon sehr bald ausführt, was vorher nur als Lustschloß erschien. Das Buch ist das rechte Geschenk für Ehemänner und solche, die es werden wollen, nicht nur für Fachleute.

Hotel Deutsches Haus.

Heute Mittwoch den 22. Februar 1911

vorzügliches

Pilsner-Prior-Bayrisch Bier.

Eduard Mayerhoffer, Hotelier.

Eine Kiste Dynamit im Gymnasium. Im Realgymnasium zu Wiesbaden wurde eine Kiste Dynamit aufgefunden, welche seit dem Jahre 1895 im Gymnasium bereits lagerte. Die Kiste trug die Aufschrift „Dynamit“ und wurde durch Mainzer Pioniere aus dem Schulgebäude abgeholt. Wie die Kiste in die Unterrichtsanstalt kam, bildet den Gegenstand der eingeleiteten Untersuchung.

Ein Schneezug ist wie eine Schnecke

gegen das rasende Tempo meines Volsleibs, und es geht nichts über die Wonne so dahin zu saufen. Und ob das nicht gefährlich ist? Gar nicht! Gegen Unfälle schützt mich meine Geschicklichkeit, gegen Erfaltungen schützen mich Jays ächte Sobener Mineral-Bastien, von denen ich stets eine im Munde habe, wenn ich fahre. Die idealen kleinen Dinger sind mir direkt unentbehrlich geworden. Man kauft sie für R. 1.25 die Schachtel in allen einschlägigen Geschäften, weise aber Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen ganz entschieden zurück.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: R. Th. Gumbert, t. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

welche auf eine gesunde Hautpflege hält. In jeder Sommerprosa vertreten sowie eine zarte weiche Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

Eine Dame

Stedenpferd- Seifenmilchseife
(Marke Stedenpferd)

von Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwarz, Berlin W.

Welt über 100000 Abonnenten.

1 K. 80 h

Zl. 2711
1911

AUSBIETUNG.

Die Stadtgemeinde Cilli vergibt die Herstellung der Fenster und Türen — Tischlerarbeiten — für den

Neubau des Knaben-Volks- und Bürgerschulgebäudes in Cilli

im Ausbietungswege.

Die Fenster sind nach den hergestellten Musterfenstern auszuführen und können diese beim Stadtamte, rücksichtlich in der Werkstätte des Herrn Tischlermeisters Urschko besichtigt werden.

Die Bedingungen sind beim Stadtamte während den Amtsstunden einzusehen. Jeder Antragsteller hat seinen Antrag verschlossen unter genauer Bezeichnung der zu übernehmenden Arbeit, der Summe und der Erklärung, dass er die Ausschreibungsbedingungen kennt und sich denselben unterwirft, bis 1. März 1911 im Stadtamte abzugeben.

Die Anträge haben die Kostensumme für Fenster mit Sprossenteilung in den Oberlichtern nach Zeichnung und Musterfenster und solche für Fenster ohne Sprossenteilung nach Zeichnung und Musterfenster zu enthalten.

Dem Antrage sind 10% der Antragsumme als Sicherstellungsbetrag in Einlagsbücheln der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli oder Staatspapieren beizulegen

Gleichzeitig kommen auch die für Herstellung der Fenster notwendigen Glaserarbeiten zur Vergebung und haben die bezüglichen Anträge gleichfalls die Kostensumme für Fenster mit Sprossenteilung und solche ohne Sprossenteilung in den Oberlichtern zu enthalten

Die bezüglichen Anträge sind gleichfalls bis 1. März 1911 beim Stadtamte vorzulegen.

Nach dem 1. März 1911 einlangende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Stadtamt Cilli, am 22. Februar 1911.

Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Jabornegg.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tächern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, **Stuhlverstopfung**, Kolikschmerzen, Herztlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein beehet Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entleert durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Parndorf, Wind-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Warburg, Pittal, Gurtfeld, Naun, Kalbach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9437

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.



Marianne Steinhauser, geb. Mulley gibt im eigenen wie im Namen aller Verwandten tieferschüttelt die traurige Nachricht, daß ihre teure innigstgeliebte Schwester, Fräulein

Louise Mulley

nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, ihrem erst vor einer Woche verstorbenen Bruder, Herrn Eduard Mulley, Gutsbesitzer etc. in ein besseres Jenseits gefolgt ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wurde Montag den 20. d. M. um 4 Uhr nachmittags eingeseget und auf dem hiesigen Ortsfriedhofe in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wurde Dienstag den 21. d. M. um 8 Uhr früh in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.

Weitenstein, im Februar 1911.

FRANZENSBAD

Heilkräftigstes Moorbad der Welt

Ueber 150.000 Moorbäder pro Saison. Eigener Moorbesitz. 30 Millionen Kubikmeter. Ohne Konkurrenz in chemischer Zusammensetzung und Heilwirkung. Idealer Aufenthalt für kurbedürftige Kinder.

Hervorragendstes Herzheilbad Oesterr.-Ungarns besitzt die stärksten Kohlensäurequellen des Kontinents. Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt.

Saison 1. Mai bis 30. September. Bäderabgabe: 1. April bis 30. Oktober. Generalrepräsentanz sämtlicher Mineralwässer und Quellenprodukte: ALTE K. K. FELDAPOTHEKE in Wien, I. Stephansplatz.

Indikationen

Blutarmut, Bleichsucht, Skrophulose, indizierte Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Katarrhe der Atmungsorgane, Harnorgane und Verdauungsorgane, habituelle Stuhlverstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, Myom, Herzkrankheiten, Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche) chronische Herzmuskelerkrankung, Herzklappenfehler, Nerven des Herzens, Fetters.

Klavierspieler

empfehlenswert für Hausbälle und Tanzunterhaltungen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. J.

Gebrauchte Schreibmaschine

Remington Standard Modell IX. mit grosser Schrift, wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfragen unter „M. K. 100“ postlagernd Cilli.

Restauration Annensitz

ist sofort zu verpachten. Näheres bei Herrn Stadtmamsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch.

Schön möbliertes

Zimmer

ist zu vermieten. Anzufragen Hermannngasse Nr. 2, Parterre.

Grosse junge Kaninchen

nur grosse Rassen oder Kreuzungen, in grösseren Quantitäten und auch einzeln zu kaufen gesucht. Genaue Offerte unter „Kaninchen 202“ an die Annonzen-Expedition M. Dukas Nachf., Wien. I. W. 1 x ille 9. 17245



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6

Julius Popper

in Innsbruck, Südbahnstrasse 2

Franz Döner

in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

BLUMENSCHNEE

Die neuartige, wissenschaftlich gearbeitete

Hand- und Gesichtscrème

das hygienisch beste Toilettemittel der Gegenwart.

Dube 80 h. Ueberall erhältlich. **Dose K 1.60.**

Hauptdepot: Mr. Joh. Fiedler, Drogerie in Cilli.

EINLADUNG zu dem am Samstag den 25. Februar 1911 im Gasthause des Herrn Krobath, Cilli, Herrengasse 14, stattfindenden

HAUS-BALL

Die Tanzmusik besorgt eine beliebte Streichkapelle.

Anfang 8 Uhr abends.

Eintritt 40 Heller.

Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgt bestens und ladet zum Besuch höflichst ein

hochachtungsvoll

Karl Stopper, Gastwirt.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir hiermit einem P. T. Publikum die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich am hiesigen Platze Spitalgasse im Wolf'schen Hause vis-a-vis Hotel Stadt Wien ein

Gold-, Silber-, Uhren- u. optisches Warengeschäft

eröffnet habe. Mein Bestreben wird es sein, stets nur die besten Fabrikate zu führen und durch sehr billige Preise mir das Vertrauen zu erwerben.

Alle in das Fach schlagende Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt. Um einen recht zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

August Almoslechner.

Echte Brüner Stoffe

FRÜHJAHR- UND SOMMERSAISON 1911

Ein Coupon	1 Coupon	7 Kronen
Meter 3.10 lang,	1 Coupon	10 Kronen
kompletten	1 Coupon	12 Kronen
Herren-Anzug	1 Coupon	15 Kronen
(Rock, Hose, Gilet)	1 Coupon	17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Coupon	18 Kronen
	1 Coupon	20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage.

SIEGEL-IMHOF in BRÜNN

Muster gratis und franko

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Infolge riesigen Warenumsatzes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mastergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Villa Sanneck.

Wohnung im I. Stock bestehend aus 3 Zimmern, Veranda, Gartenbenützung und Wasserleitung vom I. März zu vermieten. Anzufragen im Parterre. 17238

Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtmamtssekretär Hans Blechinger.



Stock-Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einziges Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Ueberall zu haben.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,550.000.—

Zentrale in Prag.

Kommanditen in Wien u. Braila.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung dies. zuzügl.cher Ankaufe.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Spesenfreie Couponlösung.
Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschränken (safes).

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.